

Johannes Gutenberg – Universität Mainz

Institut für Publizistik

Proseminar: Einführung in die Publizistikwissenschaft: Konzepte der Medienwirkungsforschung

Leitung: Carsten Reinemann M.A.

Wintersemester 1999/2000

Öffentliche Meinung: Die Theorie der Schweigespirale

Name: Matthias Mader
Adresse: Lotharstr. 5
55116 Mainz
Telefon: 06131 - 268916
Fächer: Dt. Philologie (HF, 1. Sem.)
Publizistik (NF, 1. Sem.)
Musikwissenschaft (NF, 1. Sem.)

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Öffentliche Meinung	3
2.1 Die Begriffsgeschichte	3
2.2 Die Definitionen	5
2.2.1 Das Integrationskonzept.....	5
2.2.2 Das Elitekonzept.....	5
2.2.3 Die Definition Elisabeth Noelle-Neumanns.....	6
3. Die Theorie der Schweigespirale	7
3.1 Die Theorie.....	7
3.1.1 Die Hypothesen	7
3.1.2 Die Verknüpfung der Hypothesen.....	9
3.1.3 Die Medienwirkung.....	11
3.2 Die Bedingungen.....	12
3.3 Die empirische Überprüfung durch Elisabeth Noelle-Neumann .	13
3.4 Die Rezeption und die Kritik	14
3.4.1 Deutschland	14
3.4.2 USA	15
3.4.3 Studien.....	16
4. Fazit.....	20
Literaturverzeichnis	21

1. Einleitung

In dieser Arbeit soll die Theorie der Schweigespirale als eine Theorie, die die öffentliche Meinung zu erklären sucht, vorgestellt werden. Da vor allem der Begriff der „öffentlichen Meinung“ sehr unterschiedlich definiert wird, schien es angebracht, der Theorie der Schweigespirale einen kurzen Abriss der Entwicklung des Begriffes „öffentliche Meinung“ voranzustellen (Kapitel 2). Dies kann natürlich in diesem Rahmen nur sehr unvollständig und verkürzt geschehen. Deswegen werden, nach einer kurzen Erläuterung der „Geschichte“ der öffentlichen Meinung, als wichtigste Konzepte vor allem das Elite- und das Integrationskonzept näher vorgestellt. Daran schließt sich dann die für die Schweigespirale relevante Definition von Elisabeth Noelle-Neumann an.

Im zweiten Teil soll dann die Schweigespirale selbst erläutert werden, basierend auf der Darstellung Noelle-Neumanns¹ (Kapitel 3). Außerdem wird noch auf die Möglichkeit der empirischen Überprüfung einzelner Teile, sowohl durch Elisabeth Noelle-Neumann (Kapitel 3.3) als auch durch andere Forscher (Kapitel 3.4) eingegangen werden. Dort wird auch ein kurzer Überblick über die Rezeption der Theorie der Schweigespirale gegeben. Da die Aufnahme der Theorie in Deutschland und den USA recht unterschiedlich war, schien es ratsam, dies auch in der Darstellung zu trennen, bevor noch einige Studien im Einzelnen vorgestellt werden.

2. Öffentliche Meinung

2.1 Die Begriffsgeschichte

Der Begriff „Öffentliche Meinung“ beschäftigt Wissenschaftler und Denker schon seit langem. Bereits bei Sokrates finden sich erste Hinweise auf eine soziale Kontrolle innerhalb der Gesellschaft, die auf „ungeschriebenen Gesetzen“, wie Sokrates es nennt, beruht. Später greifen unter anderem John Locke, Hobbes und Rousseau² diese Erscheinung in ihren Schriften auf. John Locke formuliert 1690 das „Gesetz der Meinung, Mode und Reputation“, das bereits die soziale Kontrolle, beruhend auf Isolationsfurcht bzw. Konformitätszwang beschreibt. Er weist allerdings auch bereits auf andere Merk-

¹ Elisabeth Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. Die Entdeckung der Schweigespirale. Erweiterte Ausgabe. Frankfurt/Main: Ullstein 1996.

² Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. Kapitel V - VIII, S. 96 - 131.

male der öffentlichen Meinung hin. So sieht er bereits ihre große Kraft sehr deutlich, wenn er davon spricht, dass sich keine Regierung, auch keine wie damals üblich absolutistische, auf Dauer gegen die öffentliche Meinung behaupten und gegen deren Willen Regierung bleiben kann. Die „Öffentliche Meinung“ ist also geeignet, Regierungen zu stürzen.

Interessant sind auch die Betrachtungen Alexis de Tocquevilles: Er beschreibt in seinem Reisebericht über Amerika auch die in den USA weiter ausgebildete öffentliche Meinung. Er erkennt sie vor allem als (sehr starken) Konformitätsdruck – eine Sache, die er eher als negativ betrachtet. So stellt er fest, dass die öffentliche Meinung den Menschen „isoliert und wehrlos dem Einwirken der größeren Zahl aus[liefert].“³

Wichtig wurden seit dem 18. Jahrhundert vor allem das Integrations- und das Elitekonzept (s. u.), wobei sich der Begriff langsam von öffentlicher Meinung im Sinne des Integrationskonzept immer mehr zu dem des Elitekonzepts wandelt. Edward Ross betrachtet öffentliche Meinung schließlich als ein Unterfall der Erscheinung „soziale Kontrolle“ und führt damit eine Spaltung des Begriffes der öffentlichen Meinung herbei: Ihre Wirkung auf den Einzelnen gilt als „soziale Kontrolle“, ihre Wirkung auf die Regierung wird „öffentliche Meinung“ genannt.

Anhand dieser Betrachtung zeigt sich bereits ein wichtiges Merkmal öffentlicher Meinung, dass alle Theorien erklären können müssen: Öffentliche Meinung ist pankulturell. Das heißt, dass Phänomen der öffentlichen Meinung ist in allen Kulturen und auch zu allen Zeiten anzutreffen. Die Meinung an sich, z.B. pro/kontra Todesstrafe, ist aber immer an eine bestimmten Zeit und einen Ort gebunden, sie ist in der Regel nicht ohne weiteres übertragbar.

Da öffentliche Meinung scheinbar mühelos, zumindest aber unbeobachtet entsteht, wurde sie lange Zeit von der Forschung kaum beachtet. Eine gründliche Erforschung mit-samt ihren Ergebnissen blieb folglich aus. Deshalb entwickelten sich die Vorstellungen, was unter „öffentlicher Meinung“ zu verstehen sei, immer mehr auseinander. 1965 sammelte Harwood Childs ca. 40 Definitionen, die alle die öffentliche Meinung erklären wollten, in einer Veröffentlichung.⁴ Der Journalismus-Professor W. Phillips Davi-

³ Alexis de Tocqueville: Über die Demokratie in Amerika. Hrsg. v. J. P. Mayer. Frankfurt/Main: Fischer 1956. S. 131.

⁴ Vgl. Harwood L. Childs: Public Opinion. Nature, Formation and Role. Princeton u.a.: D. van Nostrand 1965. S. 12 - 41.

son schließlich kam 1968 sogar zu dem Schluss, dass es „keine allgemein akzeptierte Definition für öffentliche Meinung“⁵ gibt.

2.2 Die Definitionen

2.2.1 Das Integrationskonzept

Das Integrationskonzept⁶ steht in der Tradition des Verständnisses von öffentlicher Meinung als Ausdruck eines Konformitätsdruck innerhalb der Gesellschaft, der eine Art der „sozialen Kontrolle“ ausübt. Dieser Konformitätsdruck bzw. Integrationsvorgang integriert die einzelnen Individuen in die Gesellschaft und nutzt dafür vor allem die Isolationsfurcht des einzelnen Individuums.⁷ Die Teilnahme an diesem Prozess ist, im Gegensatz zum Elitekonzept (s.u.) nicht freigestellt, es sind immer alle Mitglieder einer Gesellschaft beteiligt. Der Effekt der öffentlichen Meinung im Integrationskonzept ist der Konsens, d.h. der Zusammenhalt der Gesellschaft.

2.2.2 Das Elitekonzept

Das Elitekonzept entstand vor allem im 18. Jahrhundert im Zuge der Aufklärung. Danach wird öffentliche Meinung als die Summe der Meinungen der urteilsfähigen, informierten und verantwortungsbewussten Bürger aufgefasst. Damit ist öffentliche Meinung also das Urteil (meist ein politisches) einer Elite. Das Mitwirken an diesem Prozess, also die politische Partizipation, ist für die Eliten freigestellt. Diese Auffassung verbreitete sich seit dem 18. Jahrhundert vor allem deshalb so weit, weil sie, neben der Definition öffentlicher Meinung, auch zur Legitimation einer politischen und gesellschaftlichen Eliten in Demokratien geeignet ist. Dieses Konzept wirkt sich vor allem in einer Verstärkung der „Intelligenz“, d.h. der oben beschriebenen Elite bei der Beteiligung an öffentlichen Geschäften aus.

⁵ W. Phillips Davison: Public Opinion. Introduction. In: David L. Sills (Hg.): International Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 13. New York: Macmillan 1968. S. 188 – 197. Hier S. 188: “There is no generally accepted definition of ‘public opinion’.”

⁶ Vgl. Rudolf Smend: Integrationskonzept. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaft. Hrsg. v. Erwin v. Beckerath u.a. Bd. 5. Stuttgart, Tübingen, Göttingen: Fischer, Mohr, Vandenhoeck & Ruprecht 1956. S. 299 - 302. Smend bezeichnet Integration in der Gesellschaft als Vorgang, der unbewusst geschieht. Seine Integrationslehre, die er als Teil einer Staatslehre entwickelt, sieht öffentliche Meinung als „funktionelle Integration“.

⁷ Zur Isolationsfurcht siehe auch: Michael Cziskszentmihalyi: Öffentliche Meinung und die Psychologie der Einsamkeit. In: Jürgen Wilke (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. Der Autor fasst die Isolationsfurcht als Ergebnis der Angst vor Einsamkeit auf.

2.2.3 Die Definition Elisabeth Noelle-Neumanns

Noelle-Neumann wendet sich von diesem Konzept ab und definiert öffentliche Meinung zu Beginn ihrer Theorie der Schweigespirale neu, eine Orientierung am Integrationskonzept ist aber nicht zu verkennen. Sie unterscheidet zwei Teildefinitionen.

Der erste Teil lautet: „Öffentliche Meinung ist die Meinung im kontroversen Bereich, die man öffentlich äußern kann, ohne sich zu isolieren.“⁸ Kontroverser Bereich ist, in Anlehnung an Tönnies' „flüssigen Aggregatzustand“⁹ als Bereich definiert, in dem Veränderungen stattfinden. Das heißt, diese Teildefinition gilt nur für sich ändernde, in der Gesellschaft gerade kontrovers diskutierte Meinungen.

Der zweite Teil für den verfestigten Bereich heißt wie folgt: „Im verfestigten Bereich der Traditionen, Sitten, vor allem aber der Normen sind jene Meinungen und Verhaltensweisen öffentliche Meinung, die man öffentlich einnehmen muss, wenn man sich nicht isolieren will.“¹⁰

Öffentliche Meinung ist immer ein Prozess, d.h. sie entwickelt sich, sie verändert sich ständig. Dies betrifft vor allem die erste Teildefinition (die das ja bereits als Voraussetzung einschließt), aber auch die in der zweiten Teildefinition angesprochenen Traditionen und Sitten ändern sich – und damit auch die entsprechenden Meinungen. Tun sie das nicht, schlägt Elisabeth Noelle-Neumann vor, statt von öffentlicher Meinung von „Meinungsklima“ zu sprechen.

Noelle-Neumann nennt öffentliche Meinung die „soziale Haut“ der Menschen.¹¹ Das Bild der „sozialen Haut“ verdeutlicht sehr schön die zwei Aspekte, die Noelle-Neumann in ihre Definition der öffentlichen Meinung integriert. Das ist zum Einen der soziologische Aspekt: Die öffentliche Meinung als Haut, „die das soziale System umhüllt und somit zusammenhält“.¹² Und das ist zum Anderen der sozialpsychologische Aspekt, der die Haut als „Sinnesorgan“ sieht, „mit dem der Einzelne Umwelteinflüsse wahrnimmt“.¹³

⁸ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 91.

⁹ Vgl. Ferdinand Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung. Berlin: Julius Springer 1922. S. 137f.

¹⁰ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 92.

¹¹ Der Titel der ersten Ausgabe ihres Buches über die Theorie der Schweigespirale hieß: „Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut.“ (München, Zürich: Piper 1980).

¹² Helmut Scherer: Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. Eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale. Opladen: Westdeutscher Verlag 1990 (=Studien zur Sozialwissenschaft 101). S. 33.

¹³ Scherer: Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. S. 33.

Deutlich wird in diesen Definitionen bereits eine der Grundhypothesen der Schweigespirale erkennbar: Die Furcht vor Isolation.

3. Die Theorie der Schweigespirale

Die Theorie der Schweigespirale wurde von Elisabeth Noelle-Neumann in den 70er Jahren entwickelt – der Begriff „Schweigespirale“ wurde erstmals 1973 benutzt. Angeregt wurde sie dazu durch die Ergebnisse der Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach bei den Bundestagswahlen 1972 und 1976. Sie versuchte, eine Theorie zu finden, die den beobachteten „last-minute-swing“ schlüssig erklären konnte und mit den Umfrageergebnissen übereinstimmte. Die Theorie wurde von ihr bis in die 80er Jahre fortentwickelt und noch verfeinert.

3.1 Die Theorie¹⁴

Die Theorie der Schweigespirale versucht, die Entstehung bzw. die Entwicklung von öffentlicher Meinung zu erklären. Dazu werden in eine Makro-Theorie Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen integriert. Aus der Philosophiegeschichte bezog Elisabeth Noelle-Neumann Erkenntnisse über das Verständnis öffentlicher Meinung im historischen Kontext (s. Kapitel 2.1). Aus der Sozialpsychologie übernahm sie Forschungsergebnisse über das Verhalten von Individuen in öffentlichen Situationen und aus den Kommunikationswissenschaften Erkenntnisse über die Medienwirkung.

3.1.1 Die Hypothesen

(1) Als Grundannahme ist die Isolationsfurcht des Individuums zu sehen. Elisabeth Noelle-Neumann hat hier vor allem Forschungserkenntnisse der Soziologen Solomon E. Asch und Stanley Milgram übernommen. Diese konnten in Laborexperimenten feststellen, dass Menschen aus Furcht vor gesellschaftlicher Isolation dazu neigen, ihre Meinung zu verbergen oder sogar falsche Aussagen zu machen. Dies scheint aber nicht immer bewusst zu geschehen, da Isolationsfurcht wohl als „Instinkt verankert“¹⁵ ist. Die Isolationsfurcht wird von der Gesellschaft genutzt, um den inneren Zusammenhalt zu gewährleisten: Gegenüber abweichenden Individuen wird mit Isolation gedroht. Mit der Furcht vor negativen Sanktionen (der Isolations-

¹⁴ Dieses Kapitel stützt sich vor allem auf Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung.

¹⁵ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 349.

furcht) kann man schweigende Minderheiten erklären, wohingegen der „bandwagon-effect“ nur die redenden Mehrheiten (sie sind durch die Erwartung einer Belohnung motiviert), nicht aber die schweigenden Minderheiten erklären kann.

- (2) Die zweite wichtige Hypothese ist das sogenannte „quasi-statistische Wahrnehmungsorgan“. Noelle-Neumann geht davon aus, dass Menschen ständig ihre Umwelt beobachten, um Aufschluss über das Meinungsklima, d.h. die Meinungsverteilung zu bekommen.¹⁶ Dazu haben sie zwei Möglichkeiten: Entweder im direkten Kontakt mit der Umwelt, d.h. in Gesprächen, Diskussionen mit Familie, Freunden, Bekannten usw. oder indirekt über die Rezeption von Massenmedien, z.B. Fernsehen oder Zeitung. Niklas Luhmann spricht hier vom „Beobachter zweiten Grades“. Das Individuum beobachtet dabei einen anderen Beobachter, hier den Journalisten.¹⁷ Dabei kann man feststellen, dass die Wahrnehmung der absoluten Werte nicht ausreichend genau geschieht, das Erkennen der Zunahme bzw. Abnahme von Mehrheiten aber hervorragend funktioniert, egal aus welchem Lager der Befragte stammt. Auch das quasi-statistische Wahrnehmungsorgan scheint unbewusst zu arbeiten.¹⁸
- (3) Die dritte Hypothese: Die Artikulationsfunktion der Massenmedien. Die Artikulationsfunktion beschreibt die Aufgabe der Medien im Prozess der Schweigespirale. Damit ein Prozess, wie ihn die Schweigespirale beschreibt, möglich ist, müssen die Massenmedien beide Parteien im Konflikt mit „Artikulationshilfen“ unterstützen. Tun sie das nicht oder nur für eine Seite, wird die Schweigespirale nicht in Gang kommen oder abbrechen, da alle Meinungsgruppen zur Unterstützung ihrer Redebereitschaft Artikulationshilfen, d.h. neue Argumente und Fakten benötigen. Werden sie damit unzureichend versorgt, versinken sie in Schweigen – unabhängig von den

¹⁶ Dass Menschen die öffentliche Meinung kennen und sich danach richten, ist schon länger bekannt. Noelle-Neumann zitiert dafür z.B. William McDougall: „Jeder einzelne handelt in der Öffentlichkeit in Kenntnis und in Beachtung der öffentlichen Meinung.“ (William McDougall: *The Group Mind*. Cambridge: University Press 1927. S. 39f.).

¹⁷ Vgl. Niklas Luhmann: *Die Beobachtung der Beobachter im politischen System. Zur Theorie der Öffentlichen Meinung*. In: Jürgen Wilke (Hg.): *Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde*. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. S. 77–86.

¹⁸ Vgl. Noelle-Neumann: *Öffentliche Meinung und soziale Kontrolle*. Tübingen: Mohr 1966 (=Antrittsvorlesung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 09.12.1965). S. 6: „Derartige Veränderungen der Häufigkeitsverteilungen von Meinungen [...] empfinden viele Menschen mit einer unbewußten statistischen Wahrnehmungsgabe.“

wahrgenommen Mehrheitsverhältnissen.¹⁹

- (4) Die vierte Hypothese beschreibt die Redebereitschaft der Gesellschaftsmitglieder als von den Hypothesen (1) – (3) abhängige Variable. Redebereitschaft meint die Bereitschaft der Individuen, ihre Meinung/Position in der Öffentlichkeit zu äußern (=zu reden) und versuchen, Gegner ihrer Meinung zu überzeugen. Wie die Redebereitschaft neben der Abhängigkeit von persönlicher Disposition, Bildung und dem sozialen Status des Menschen nach der Theorie der Schweigespirale noch von den obigen Hypothesen abhängt, wird im nächsten Teil näher betrachtet.

3.1.2 Die Verknüpfung der Hypothesen

Aus diesen Grundhypothesen schließt Elisabeth Noelle-Neumann nun folgendes: Je nachdem, wie die über das „quasi-statistische Wahrnehmungsorgan“ ermittelten Mehrheitsverteilungen sich im Bezug zur eigenen Meinung des Individuums verhalten, ändert sich die Redebereitschaft des Individuums. Individuen, die glauben (nachdem sie ihre Umwelt beobachtet haben), dass ihre Meinung nur von einer Minderheit geteilt wird, werden eher zum Schweigen tendieren. Menschen, die dagegen davon überzeugt sind, ihre Meinung sei die der Mehrheit der Gesellschaft, werden eine erhöhte Redebereitschaft aufweisen. Schweigen heißt in diesem Zusammenhang, dass die entsprechenden Individuen aus Angst vor gesellschaftlicher Isolation ihre Meinung verbergen – dies bedeutet nicht unbedingt, dass sie sie ändern.

Neben den momentanen Mehrheitsverhältnissen sind aber auch die Zukunftsaussichten der vertretenen Meinung wichtig, meist sogar wichtiger als die momentanen Verhältnisse für die Entwicklung der Kommunikationsbereitschaft.²⁰ Noelle-Neumann kommt zu den Prognosen, „dass eine gegenwärtige Mehrheit, die nicht geschlossen erwartet, ihre Mehrheit in Zukunft zu behaupten,“²¹ sich vermindern wird; dass eine Minderheit, die für die Zukunft erwartet, eine Mehrheit zu werden, kommunikativer wird; oder auch,

¹⁹ Vgl. Elisabeth Noelle-Neumann: Die Theorie der Schweigespirale als Instrument der Medienwirkungsforschung. In: Max Kaase & Winfried Schulz (Hg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Opladen: Westdeutscher Verlag 1989 (=Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 30). S. 418 - 440. Hier vor allem Seite 423.

²⁰ Vgl. Noelle-Neumann: Die Theorie der Schweigespirale als Instrument der Medienwirkungsforschung. S. 423.

²¹ Elisabeth Noelle-Neumann: Die Schweigespirale. Über die Entstehung der öffentlichen Meinung. In: Elisabeth Noelle-Neumann: Öffentlichkeit als Bedrohung. Beiträge zur empirischen Kommunikationsforschung. Hrsg. von Jürgen Wilke. 2., durchges. Auflage. Freiburg, München: Alber 1979. S. 169 - 203. Hier S. 199.

dass eine Mehrheit mit gesicherter Zukunftserwartung dadurch fast unüberwindbar wird.

Da das „quasi-statistische Wahrnehmungsorgan“ ein dynamisches Organ ist, d.h. da Menschen ihre Umwelt ständig beobachten, ist auch die Redebereitschaft ein dynamischer Prozess. Denn wenn die Anhänger einer Meinung, die sich in der Minderheit glauben, zum Schweigen tendieren, wird diese Meinung immer weniger geäußert. Dies führt dazu, dass diese Fraktion immer kleiner erscheint, was wiederum dazu führt, dass Anhänger dieser Meinung noch stärker zum Schweigen tendieren. Andererseits nehmen sich die Gegner dieser Meinung immer stärker als Mehrheit wahr und werden dadurch in der Öffentlichkeit kommunikativer. Es wird also ein Spiralprozess in Gang gesetzt (Daher dann auch der Name: Schweigespirale).

Die Auslöser eines solchen Spiralprozesses sind meist die, die keine Angst vor der Isolation haben: Ketzer, Avantgardisten und Außenseiter; sie exponieren sich, auch ohne Unterstützung in der Gesellschaft zu erhalten.²² Andererseits spielen auch die Medien für den Beginn einer Schweigespirale eine wichtige Rolle, da sie einem Thema erst eine große Wichtigkeit verschaffen müssen (agenda-setting), bevor der Prozess der öffentlichen Meinung in Gang kommen kann.²³ Den eigentlichen Beginn eines Schweigespiralprozesses konnte auch Elisabeth Noelle-Neumann noch nicht erklären, sie gibt selber zu, dass dies sehr schwierig sei: „[...] auf die Frage: Wie fängt das Neue an? müssen wir die Antwort schuldig bleiben.“²⁴

Auch in Bezug auf das Ende der Schweigespirale äußert Noelle-Neumann sich nur selten. So weit dies bekannt ist, hat die Spirale als Ziel die sichere „Verankerung des Erreichten“, entweder in Form eines Gesetzes, in der Einführung „eines ungeschriebenen Gesetzes“ oder in der „Verhängung eines gesellschaftlichen Tabus“²⁵ (im Sinne der „political correctness“).

²² Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 200 – 203 und Noelle-Neumann: Die Schweigespirale. S. 173.

²³ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 360.

²⁴ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 204.

²⁵ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 360.

3.1.3 Die Medienwirkung

In der Theorie der Schweigespirale nehmen die Massenmedien eine zentrale Rolle ein. Dies äußert sich bereits darin, dass bis jetzt noch keine Schweigespirale gefunden werden konnte, die sich gegen den Medientenor richtete.

Die große Wichtigkeit der Medien ergibt sich aus zwei Tatsachen: Nach der Hypothese (2) sind sie eine von zwei Quellen des quasi-statistischen Wahrnehmungsorgan. Meist sind die Medien sogar der wichtigere Teil – für die Wahrnehmung der Meinungsverteilung spielen sie eine größere Rolle,

da es dem Individuum anders nicht möglich ist, herauszufinden, was die Mehrheit der Gesellschaft denkt – denn es steht nur mit einem sehr geringen Teil in direktem Kontakt. Da die Medien also für die Individuen bei der Umweltwahrnehmung eine wichtige Quelle sind, können sie das Bild des Einzelnen von der Umwelt durch Konsonanz innerhalb des Mediensystem stark prägen. Aufgrund der relativ einheitlichen Auswahlregeln kommt es bei der Berichterstattung außerdem leicht zur Konsonanz. Elisabeth Noelle-Neumann spricht von der Bildung von „Stereotypen“ bei Journalisten. Stereotyp ist ein Begriff, der von Walter Lippmann geprägt wurde. Er hat zwei Funktionen: Zum Einen ermöglichen Stereotype die Reduktion des Weltgeschehens (und erst dadurch die Aufnahme und Verarbeitung der komplexen Realität),²⁶ zum Anderen dienen sie der Identifizierung der Anhänger einer Meinung und diesen zugleich der Einschüchterung ihrer Gegner.²⁷

Die zweite Tatsache, die die Massenmedien in den Mittelpunkt rückt, ist Hypothese (3): Die Artikulationsfunktion. Mit ihr haben die Medien großen Einfluss auf den Verlauf einer Schweigespirale, denn durch das „Öffentlichkeitsprivileg“ sind sie in der Lage, mit einer klar vertretenen Meinung (oder auch einfach mit Nichtbeachten eines Themas) die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wie wichtig dieser Punkt ist, zeigt sich darin, „dass sich Menschen in Minderheitsrolle, wenn sie die Medienunterstützung für sich haben, nicht vor Isolation fürchten.“²⁸ Diese Kraft wird noch stärker, wenn im Falle der „pluralistic ignorance“ die Minderheit sich in den Medien sogar als Mehrheit dargestellt findet.

²⁶ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 217.

²⁷ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 208.

²⁸ Elisabeth Noelle-Neumann: Nachwort. In: Anna Maria Deisenberg: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. München: Minerva 1986. S. 316.

Diese beiden Punkte ergeben zusammen eine verdeckte, aber starke Wirkung der Medien auf den Prozess der öffentlichen Meinung.

Die Medienwirkung ist allerdings sehr subtil und langfristig – und darum auch sehr schwierig nachzuweisen. Ein Indiz für eine solche Medienwirkung sieht Noelle-Neumann aber im Fall des doppelten Meinungsklimas. Ein doppeltes Meinungsklima konnte Noelle-Neumann z.B. bei den Bundestagswahlen 1976 beobachten: In der Bevölkerung gab es mehrheitlich eine andere Siegeserwartung als in den Medien. Dieses doppelte Meinungsklima entspricht etwa dem Konzept der „pluralistic ignorance“.²⁹ Von „pluralistic ignorance“ spricht man, wenn die Mehrheit glaubt (z.B. durch ein falsches Bild des Meinungsklimas in den Medien), sie wäre Minderheit und sich dementsprechend verhält, bis das Missverständnis eventuell aufgeklärt wird.³⁰

Doppeltes Meinungsklima hat immer drei Ursachen: Erstens die „looking-glass-perception“ der einzelnen Lager (jedes Lager nimmt sich stärker wahr als es ist), zweitens die unterschiedliche öffentliche Sichtbarkeit der verschiedenen Lager und drittes den Medientenor (in diesem Fall mit einem falschen Bild des Meinungsklimas).

3.2 Die Bedingungen

Die Theorie der Schweigespirale funktioniert nicht bei allen Prozessen der öffentlichen Meinungen. Elisabeth Noelle-Neumann hat einige Bedingungen formuliert, andere scheinen noch zu fehlen.³¹ Eine wichtige Bedingung betrifft die Wahl des Themas. Geeignet für eine Schweigespirale sind nur Themen, die moralisch besetzt sind, d.h. Fragen, bei denen es um gut oder schlecht und nicht um richtig oder falsch geht. Diese Themen müssen auch aktuell sein, d.h. sie müssen momentan in der Gesellschaft (kontrovers) diskutiert werden. Außerdem müssen die Themen „im Fluss“ sein, es muss ein Wandel der Mehrheitsverhältnisse in der Gesellschaft stattfinden. Zusätzlich zu diesen Bedingungen müssen auch die Massenmedien in den Prozess involviert sein. Damit ist gemeint, dass die Massenmedien eine erkennbare Position in der Diskussion einnehmen müssen. Ein Thema, über das in den Massenmedien nicht oder nicht ausreichend berichtet wird, ist nicht für eine Schweigespirale geeignet.

²⁹ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 243.

³⁰ Dazu reicht in der Regel schon ein einziger mutiger „Redner“. Bestes Beispiel dafür ist die Geschichte von des Kaisers neuen Kleidern.

³¹ Vgl. Helmut Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. In: Jürgen Wilke (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. S. 103 - 121.

3.3 Die empirische Überprüfung durch Elisabeth Noelle-Neumann

Von Elisabeth Noelle-Neumann wurden im Laufe der Zeit verschiedene Instrumente zur Überprüfung einzelner Teilbereiche der Theorie entwickelt. Die gesamte Kausalkette der Theorie allerdings wurde allerdings bis heute weder von ihr noch von anderen Forschern empirisch überprüft.

In Teilbereichen wurden verschiedene Untersuchungen unternommen (zu deren Ergebnissen siehe auch Kapitel 3.4). Eine wichtige Rolle spielen dabei vor allem die von Noelle-Neumann im Laufe der Zeit selbst entwickelten Tests.

So wurde zum empirischen Nachweis der Isolationsdrohung der „Buhtest“ entwickelt:³² „Wer von zwei Rednern, die in der Öffentlichkeit in einer kontroversen Frage gegensätzliche Standpunkte vertreten, wird ausgebuht?“ Gemessen wird bei diesem Test, der auch in anderen Ländern und mit einigen Modifikationen auch in anderen Kulturen erfolgreich angewendet wurde, die Stärke der Isolation bei bestimmten Themen im Befinden des Befragten (Ausbuhen wird hier mit Isolation der entsprechenden Person gleichgesetzt). Daneben gibt es noch den Reifentest, den Parkplatztest und den Wahlplakat-test, die alle aus der Wahlkampfforschung stammen und dem Buhtest entsprechend funktionieren.

Schwieriger ist es, Isolationsfurcht nachzuweisen, da dies nicht durch direktes Fragen geschehen kann (Isolationsfurcht ist meist unbewusst und wird verdrängt). Als mögliche Instrumente wurden der Droh-Satzergänzungstest³³ und der Test des Peinlichkeitsempfinden³⁴ entwickelt. Der Droh-Satzergänzungstest simuliert eine Drohung in der Öffentlichkeit, auf die der Befragte einer Satzergänzung antworten soll. Nach dieser erfolgten Drohung wird dann die Redebereitschaft mit dem Eisenbahntest (s.u.) gemessen. Dabei zeigt sich, dass Befragte, die im Drohtest bedroht wurden, wesentlich weniger redebereit sind als solche ohne vorangehende Erfahrung einer Drohung. Dies zeigt vor allem die Auswirkung der Isolationsfurcht: Den Rückgang der Kommunikationsbereitschaft. Der Peinlichkeitstest fragt ab, welche Situationen die Befragten als peinlich empfinden. Dabei gilt das Empfinden von Peinlichkeit als Hinweis auf Isolation.

Als Beleg für das quasi-statistische Wahrnehmungsorgan gilt für Noelle-Neumann die Tatsache, dass Befragte gerne auf die Frage: Was denken die meisten? antworten. Dar-

³² Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 300 - 303

³³ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 66 - 73

³⁴ Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 308 - 313

aus folgt, „dass die Menschen diese Stärkeverhältnisse laufend selbst einzuschätzen versuchen.“³⁵

Das Meinungsklima selbst ist recht einfach empirisch zu ermitteln. Hier werden lediglich die Antworten auf obige Frage ausgewertet.

Besonders wichtig für die empirische Bestätigung der Schweigespirale ist natürlich das Testen der Redebereitschaft bzw. der Schweigetendenz.

Wenn man die Redebereitschaft testen will, darf man aber auch die soziodemographischen Variablen wie Geschlecht, Alter, Bildung, persönliche Merkmale und soziale Schicht nicht außer Acht lassen, da diese Variablen (wie bereits angesprochen) auf die Redebereitschaft einen grundsätzlichen Einfluss haben. Die größte Hürde ist dann die notwendige Simulation von Öffentlichkeit. Der Eisenbahntest z.B. simuliert die Öffentlichkeit mit den Mitreisenden in einem Abteil während einer längeren Eisenbahnfahrt. Dieser Test verläuft folgendermaßen: Der Befragte wird um seinen Standpunkt beim zu untersuchenden Thema gefragt. Dann wird dem Befragten geschildert, dass in einem Abteil während einer längeren Zugfahrt ein Reisender die Gegenposition zu der des Befragten einnimmt. Abschließend wird gefragt, ob und wie gern der Befragte mit diesem Mitreisenden ein Gespräch beginnen würde.³⁶ Als Ergebnis erhält man eine die Redebereitschaft darstellende Größe. Noelle-Neumann sieht die so ermittelten Daten (bei repräsentativer Stichprobe) als repräsentativ für das Verhalten in der Öffentlichkeit allgemein an – andere Forscher bezweifeln dies aber.

Wichtig ist bei einer Untersuchung einer Schweigespirale auch, die Medien mit einzu beziehen. Dies geschieht am besten durch eine Inhaltsanalyse.

3.4 Die Rezeption und die Kritik³⁷

3.4.1 Deutschland³⁸

In Deutschland war die Rezeption von Anfang an sehr kontrovers. Dies lag unter anderem daran, dass Noelle-Neumann ihre Theorie erstmals in zwei Artikeln in der „Welt“

³⁵ Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. S. 314

³⁶ Vgl. Noelle-Neumann. Öffentliche Meinung. S. 33 - 36 und S. 317f.

³⁷ Für dieses Kapitel wurde vor allem herangezogen: Anna-Maria Deisenberg: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. München: Minerva 1986.

³⁸ Vgl. Deisenberg: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. S. 38 – 119 (Kapitel 3 und 4).

kurz vor der Bundestagswahl 1976 veröffentlichte.³⁹ Die in diesen Artikeln enthaltene „Schuldthese“ – das Fernsehen, besonders in der öffentlich-rechtlichen Ausprägung, sei aufgrund seiner Bevorzugung der Links-Liberalen Koalition entscheidend am Wahlausgang „schuld“ gewesen – stand in der Folgezeit im Mittelpunkt der Diskussion. Dieser Trend wurde noch verstärkt durch die der Theorie der Schweigespirale innewohnende politischen Anwendbarkeit.⁴⁰ In der Folgezeit kam es zu vielen Kritiken an Details der Theorie, der neue ganzheitliche Ansatz wurde dagegen kaum beachtet. Da aber die Kritik sich in den meisten Fällen auf den theoretischen Teil der Theorie beschränkte, ohne den Versuch einer empirischen Überprüfung oder Falsifikation mit eigenen Daten zu unternehmen,⁴¹ stagnierte die Diskussion in Deutschland bald. Auch die Aussagen, die Noelle-Neumann zu der öffentlichen Meinung machte, wurden aus diesem Grund kaum beachtet – kritisch angemerkt wurde lediglich manchmal der unklare Verlauf des Beginns der Schweigespirale.

3.4.2 USA

In den USA dagegen versuchte man von Anfang an, die Theorie auch empirisch zu überprüfen. Die Diskussion, die hier auch nicht so stark polarisiert war, betonte im Gegensatz zu Deutschland den (allerdings auch oft als Nachteil empfundenen) Makro-Ansatz der Theorie. In den meisten Fällen wurden auch andere Theorien zum Vergleich herangezogen.

Bei fast allen amerikanischen Studien wird auf die nach Meinung der Wissenschaftler von Noelle-Neumann nicht genügend berücksichtigte Relevanz der Bezugsgruppen hingewiesen. Bei ihr spielen diese in einer modernen „atomisierten“ Gesellschaft keine Rolle, da die Massenmedien ihre Funktion übernehmen. Die amerikanischen Forscher betonen aber den Einfluss der Bezugsgruppen auf die Redebereitschaft und die Umweltwahrnehmung.

Vor allem letztere betrachten viele Studien sehr genau – mit eher unterschiedlichen Ergebnissen. In manchen Fällen scheint das quasi-statistische Wahrnehmungsorgan nur

³⁹ Elisabeth Noelle-Neumann: Der Einfluss des Fernsehens auf die Entscheidung der Wähler. In: Die Welt. Nr. 228 vom 30.09.1976. S. 7 und Elisabeth Noelle-Neumann: Ein Fernsehduell kann über den Wahlsieg entscheiden. In: Die Welt. Nr. 229 vom 01.10.1976. S. 5.

⁴⁰ Noelle-Neumann weist selber auf die Anwendbarkeit hin, wenn sie berichtet, dass den Mitgliedern der CDU zum Beginn des Bundestagswahlkampfes 1976 die Theorie (vereinfacht) erklärt wurde, um sie zu befähigen, die Schweigespirale zu überwinden. (Dass die CDU trotzdem verlor, führt Noelle-Neumann u.a. auf die Darstellung in den Medien zurück.) Vgl. Noelle-Neumann: Öffentliche Meinung. Seite 241f.

⁴¹ Vgl. Deisenberg: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. S. 292.

unzureichend zu funktionieren, vor allem das Problem der „pluralistic ignorance“ tritt bei eher generellen Themen auf (und beeinflusst durch die Verzerrung der Mehrheitsverhältnisse entscheidend das öffentliche Verhalten). Der „looking-glass-effect“ dagegen scheint nur in sehr geringem Maße aufzutreten.

Bezüglich der Isolationsfurcht verhalten sich die Forscher in den USA eher kritisch, das rationale Handeln wird in ihren Studien im allgemeinen wesentlich mehr betont als bei Noelle-Neumann. Einige Studien sehen zudem die Isolationsfurcht nicht als einzige Erklärungsmöglichkeit für Konformität an. Besonders zu erwähnen ist hier das Koorientierungsmodell, das von einer Orientierung an „anziehenden“ Personen oder Gruppen ausgeht und die Idee der „cost-benefit-calculation“, die das Selbstinteresse des Individuums in den Vordergrund stellt. Das Koorientierungsmodell ist allerdings, wie Deisenberg feststellt, durchaus mit der Theorie der Schweigespirale zu vereinen: Statt einer Orientierung an Bezugsgruppen findet hier eine Orientierung an den Massenmedien statt.⁴²

Auch die Rolle der Massenmedien und besonders die heraus gehobene Stellung des Fernsehens bei der Umweltbeobachtung wurde untersucht und konnte bestätigt werden.

3.4.3 Studien

Es gibt etliche Studien, die sich mit Teilbereichen der Theorie der Schweigespirale näher beschäftigen. Davon sollen hier nur einige wichtige näher betrachtet werden.

Bereits 1978 hinterfragte Dieter Noetzel einzelne Bestandteile der Schweigespirale kritisch.⁴³ Er fasst dabei die Theorie der Schweigespirale weniger als eine Theorie der öffentlichen Meinung auf, sondern sieht sie eher „als eine empirisch gehaltvolle Theorie“, die Sachverhalte wie „soziale bzw. politische Partizipationsbereitschaft von Person erklärt.“⁴⁴ Bereits in seiner theoretische Analyse der Theorie kommt er zu einigen interessanten Schlussfolgerungen: So bezweifelt er, dass der „Stressor“ Isolationsfurcht immer zur Konformität führt, da auch andere Auswege wie z.B. Aggressivität möglich sind. Er behauptet weiter, eine Abschätzung der Mehrheit der gesamten Gesellschaft ist für den einzelnen nicht durchführbar, da die Gesamtgesellschaft, gerade bei politischen Themen

⁴² Vgl. Deisenberg: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. S. 159.

⁴³ Dieter Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. Kritische Anmerkungen zur Theorie der Schweigespirale. In: Dieter Oberndörfer (Hg.): Wählerverhalten in der Bundesrepublik Deutschland. Studien zu ausgewählten Problemen der Wahlforschung aus Anlaß der Bundestagswahl 1976. Berlin: Duncker & Humblot 1978 (=Ordo Politicus 18). S. 215 - 263.

⁴⁴ Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. S. 217.

nicht die relevante Umwelt für Individuen ist. Er geht statt dessen davon aus, dass es für jedes Individuum unterschiedliche Kontexte gibt (Familie, Bekannte, Arbeitskollegen usw.), die unterschiedlich sanktionieren (z.B. kann die Familie eine andere Wahltradition haben als die Arbeitskollegen) und auch von unterschiedlicher Wichtigkeit für das Individuum sind.

Außerdem führt er an, dass man aufgrund von Ergebnissen aus der Politikforschung davon ausgehen kann, dass ca. 70 – 75 % der Bevölkerung keine Hypothesen über die Mehrheitsverhältnisse haben. Hypothesen sind aber notwendig, um überhaupt zu einem Bild der Mehrheitsverteilungen zu kommen. Dieser Teil der Bevölkerung beantwortet aber trotzdem die entsprechenden Fragen bei Umfragen. Für den Rest, d.h. die politisch Interessierten, geht Noetzel von einer weitgehenden Immunität gegenüber den Massenmedien aus. Abschließend wirft er noch die Frage auf, ob die Fragen nach dem Meinungsklima überhaupt kognitiv beantwortet werden. Noetzel behauptet, Noelle-Neumanns Daten seien nicht relevant, da auf ihre Fragen nur affektive Antworten gegeben würden und belegt dies mit Daten, die aus einer nach Noetzel kognitiv beantworteten Frage stammen und Noelle-Neumanns Zahlen widerlegen.⁴⁵

Seine eigenen Daten schließlich lassen sich hinsichtlich der Kommunikationsbereitschaft nicht mit Noelle-Neumanns Hypothesen vereinbaren, denn er kann keine signifikanten Unterschiede zwischen Minderheiten und Mehrheiten hinsichtlich der Rede- und Kommunikationsbereitschaft feststellen.⁴⁶ Allerdings räumt er selbst ein, dass sein gewähltes Thema nicht im vollen Umfang den von Noelle-Neumann geforderten Bedingungen entspricht.⁴⁷

Außerdem überprüft er die Schweigespirale eben nicht vorrangig als eine Theorie der öffentlichen Meinung, sondern „als ein Lösungsvorschlag für das Problem des individuellen Erwerbs (neuer) politisch-ideologischer Deutungsmuster“.⁴⁸

Auch Fuchs u.a. falsifizieren in ihrer Studie⁴⁹ die Theorie der Schweigespirale in kleinen Öffentlichkeiten. Die Studie, die lediglich die Aussagen der Theorie zur öffentlichen Kommunikationsbereitschaft überprüft, ohne den Spiralprozess zu untersuchen,

⁴⁵ Vgl. Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. S. 240 - 244.

⁴⁶ Vgl. Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. S. 257.

⁴⁷ Vgl. Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. S. 251.

⁴⁸ Noetzel: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. S. 260.

⁴⁹ Dieter Fuchs; Jürgen Gerhard; Friedhelm Neidhardt: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft. Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale. Discussion Paper FS III 91-105. Wissenschaftszentrum Berlin: 1991

hat als Ergebnis, das hauptsächlich subjektive Handlungsmotivationen über die Redebereitschaft entscheiden. Allerdings müssen auch Fuchs u.a. eingestehen, dass ihr Thema nur bedingt den Bedingungen der Theorie entspricht.⁵⁰ In der Operationalisierung folgen sie streng den Vorschlägen, die Noelle-Neumann dazu gemacht hat. Ihre Daten lassen aber nicht den Schluss zu, dass die Redebereitschaft von der perzipierten Mehrheitsmeinung abhängt. Nach ihren Ergebnissen sind es vielmehr die Faktoren, ob das Individuum eine klare Meinung zum befragten Thema hat (dann wird die Kommunikationsbereitschaft höher sein) und ob das Thema als wichtig eingestuft wird (je wichtiger, desto höher die Redebereitschaft). Da diese Ergebnisse die Theorie der Schweigespirale widerlegen, fragen sich Fuchs u.a., wie es zu der Differenz zu den Schlussfolgerungen Noelle-Neumanns kommen kann. Ihrer Meinung nach liegt das Problem darin, dass der Eisenbahntest zum Ermitteln der Redebereitschaft ungeeignet ist, da seine Öffentlichkeit zu klein ist und es keine wirkliche Isolationsdrohung gibt.

Dominic Lasora kommt in seiner Untersuchung⁵¹ ebenfalls zu einer annähernden Falsifikation der Schweigespirale – zumindest erfordern seine Ergebnisse größere Änderungen. Er stellt die Hypothese auf, dass der Prozess der Schweigespirale überwunden werden kann, wenn die Menschen davon ausgehen, dass ihre Meinung korrekt, d.h. richtig ist („that one’s position is correct“⁵²), oder auch, wenn das Thema wichtig für das Individuum ist. In seiner Untersuchung fragte er neben den nötigen Daten auch ab, ob die Befragten denken, dass ihre Position korrekt sei. Außerdem erhob er Daten zur Nachrichtennutzung und zum politischen Interesse. Aus diesen Daten folgert er, dass politisches Interesse und „self-efficacy“ (die Überzeugung, dass man mit seinen Reden und Taten etwas bewirken kann) die Redebereitschaft fast genauso stark wie das Meinungsklima beeinflussen.⁵³ Noch wichtiger als diese Faktoren ist aber die Sicherheit, die richtige Meinung zu vertreten.⁵⁴ Er ist sich aber der Grenzen seiner Untersuchung bewusst, da er nur erfragt, was die Leute denken, wie sie sich verhalten werden – ohne dies überprüfen zu können. Zudem ist anzumerken, dass die Frage, ob die eigene Position als korrekt empfunden wird, im ursprünglichen Konzept der Schweigespirale inso-

⁵⁰ Ihr Thema ist nur für 38,4 % der Befragten moralisch geladen. (Fuchs u.a.: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft, S. 5f). In den folgenden Untersuchungen betrachten sie aber nur diesen Teil.

⁵¹ Dominic Lasora: Political Outspokenness. Factors Working against the Spiral of Silence. In: Journalism Quarterly 68 (1991). S. 131 - 140.

⁵² Lasora: Political Outspokenness. S. 132.

⁵³ Vgl. Lasora: Political Outspokenness. S. 139f.

⁵⁴ Vgl. Lasora: Political Outspokenness. S. 140f.

fern keine Rolle spielen, als die Themen, bei denen die Schweigespirale funktionieren kann, solch eine Position nicht zulassen (relevant für ein entsprechendes Thema ist nur die Wertung „gut“ oder „schlecht“ im moralischen Sinne). Insgesamt betont er also das rationale Element, das eigenständige Handeln, wesentlich mehr, als dies im Rahmen der eigentlichen Theorie der Schweigespirale Noelle-Neumanns vorgesehen ist.

Helmut Scherer kommt in seiner Untersuchung⁵⁵ zu ähnlichen Ergebnissen. Seine Daten zeigen interessante Ergebnisse: Beim Eisenbahntest erweist sich die Partei der wahrgenommenen Minderheitsmeinung, die nach Noelle-Neumann zum Schweigen tendieren müsste, sogar etwas redebereiter als die Partei der Mehrheitsmeinung.⁵⁶ Allerdings zeigt sich bei einer eingehenderen Analyse, dass dies nicht immer so ist. So sind z.B. Personen, die denken, dass ihre Meinung innerhalb ihres Bekanntenkreis die der Mehrheit ist, redebereiter als die, die innerhalb des Bekanntenkreis eine Minderheitsmeinung vertreten.⁵⁷ Hieraus folgert Scherer einen stärkeren Einfluss der Bezugsgruppe auf die Redebereitschaft – Noelle-Neumann ging davon aus, dass diese im Prozess der öffentlichen Meinung keine Rolle spielen. Ebenso zeigt sich ein ähnlicher Faktor der Beeinflussung der Redebereitschaft wie bei Lasora – das „Involvement“.⁵⁸ Das Involvement bezeichnet den Grad der Wichtigkeit, den die Befragten dem Thema zugestehen. Hohes Involvement führt zu Effekten, die der Schweigespirale entgegengesetzt sind, denn je wichtiger das Thema vom Einzelnen eingeschätzt wird, desto eher ist er bereit, dafür zu kämpfen. Und „diese Kampfeslust erwacht vor allem dann, wenn sie sich in der Minderheit sehen.“⁵⁹

⁵⁵ Helmut Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. In: Jürgen Wilke (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. S. 103 – 121.

⁵⁶ Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. S. 110f.

⁵⁷ Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. S. 112.

⁵⁸ Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. S. 115.

⁵⁹ Scherer: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. S. 120.

4. Fazit

In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, den Prozess „Öffentliche Meinung“ mit Noelle-Neumanns Theorie der Schweigespirale zu erklären. An den Ausführungen vor allem im Kapitel 3.4 sieht man, dass diese Theorie sehr kontrovers diskutiert wurde. Allerdings scheint es heute so, als würde die Theorie als Versuch, die Entwicklung der öffentlichen Meinung zu erklären, inzwischen kaum noch grundlegend angezweifelt. Festzustellen bleibt aber, dass sie so, wie sie von Elisabeth Noelle-Neumann formuliert wurde, nicht hinreichend genau ausgearbeitet ist. Wie z.B. Helmut Scherer gezeigt hat, sind die Faktoren, die die Redebereitschaft beeinflussen können, in ihrem Modell noch nicht vollständig integriert. Außerdem scheinen, wie vor allem Fuchs u.a. zeigen, die von Noelle-Neumann entwickelten Instrumente nicht immer zufriedenstellend funktionieren. Trotz der fraglichen Anwendbarkeit wurden aber noch keine Alternativen erarbeitet.

Abschließend kann man feststellen, dass die Theorie der Schweigespirale einige bereits bekannte Elemente der Medienwirkungsforschung neu verknüpft hat und auch heute, über zwanzig Jahre nach ihrer Entstehung, noch Möglichkeiten und Aufgaben für die weitere empirische und theoretische Forschung bietet.

Literaturverzeichnis

- CHILDS, HARWOOD L.: Public Opinion. Nature, Formation and Role. Princeton u.a.: D. van Nostrand 1965.
- CZISKSZENTMIHALYI, MICHAEL: Öffentliche Meinung und die Psychologie der Einsamkeit. In: JÜRGEN WILKE (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992.
- DAVISON, W. PHILLIPS: Public Opinion. Introduction. In: DAVID L. SILLS (Hg.): International Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 13. New York: Macmillan 1968.
- DEISENBERG, ANNA MARIA: Die Schweigespirale. Die Rezeption des Modells im In- und Ausland. Mit einem Nachwort von ELISABETH NOELLE-NEUMANN. München: Minerva 1986.
- FUCHS, DIETER/JÜRGEN GERHARD/ FRIEDHELM NEIDHARDT: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft. Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale. Discussion Paper FS III 91-105. Wissenschaftszentrum Berlin: 1991.
- LASORA, DOMINIC L.: Political Outspokenness. Factors Working Against the Spiral of Silence. In: Journalism Quarterly 68 (1991). S. 131 - 140.
- LUHMANN, NIKLAS: Die Beobachtung der Beobachter im politischen System. Zur Theorie der Öffentlichen Meinung. In: JÜRGEN WILKE (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. S. 77 –86.
- MCDUGALL, WILLIAM: The Group Mind. Cambridge: University Press 1927
- NOELLE-NEUMANN, ELISABETH: Der Einfluss des Fernsehens auf die Entscheidung der Wähler. In: Die Welt. Nr. 228 vom 30.09.1976.
- NOELLE-NEUMANN, ELISABETH: Ein Fernsehduell kann über den Wahlsieg entscheiden. In: Die Welt. Nr. 229 vom 01.10.1976.
- NOELLE-NEUMANN, ELISABETH: Die Schweigespirale. Über die Entstehung der öffentlichen Meinung. In: ELISABETH NOELLE-NEUMANN: Öffentlichkeit als Bedrohung. Beiträge zur empirischen Kommunikationsforschung. Hrsg. von JÜRGEN WILKE. 2., durchges. Auflage. Freiburg, München: Alber 1979. S. 169 – 203.

- NOELLE-NEUMANN, ELISABETH: Die Theorie der Schweigespirale als Instrument der Medienwirkungsforschung. In: MAX KAASE & WINFRIED SCHULZ (Hg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Opladen: Westdeutscher Verlag 1989 (=Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 30). S. 418 - 440.
- NOELLE-NEUMANN, ELISABETH: Öffentliche Meinung. Die Entdeckung der Schweigespirale. Erweiterte Ausgabe. Frankfurt/Main: Ullstein 1996.
- NOETZEL, DIETER: Über einige Bedingungen des Erwerbs politisch-ideologischer Deutungsmuster. Kritische Anmerkungen zur Theorie der Schweigespirale. In: DIETER OBERNDÖRFER (Hg.): Wählerverhalten in der Bundesrepublik Deutschland. Studien zu ausgewählten Problemen der Wahlforschung aus Anlaß der Bundestagswahl 1976. Berlin: Duncker & Humblot 1978 (=Ordo Politicus 18). S. 215 - 263.
- SCHERER, HELMUT: Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. Eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale. Opladen: Westdeutscher Verlag 1990 (=Studien zur Sozialwissenschaft 101).
- SCHERER, HELMUT: Das Verhältnis von Einstellungen und Redebereitschaft in der Theorie der Schweigespirale. In: JÜRGEN WILKE (Hg.): Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg, München: Alber 1992. S. 103 – 121.
- SMEND, RUDOLF: Integrationskonzept. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaft. Hrsg. v. Erwin v. Beckerath u.a. Bd. 5. Stuttgart, Tübingen, Göttingen: Fischer, Mohr, Vandenhoeck & Ruprecht 1956. S. 299 - 302.
- TOCQUEVILLE, ALEXIS DE: Über die Demokratie in Amerika. Hrsg. v. J. P. Mayer. Frankfurt/Main: Fischer 1956.
- TÖNNIES, FERDINAND: Kritik der öffentlichen Meinung. Berlin: Julius Springer 1922.